

1. Bedeutung des Landesjagdverbands und der Kreisjägersvereinigungen

Der Landesjagdverband und die Kreisjägersvereinigungen sind für uns unverzichtbare Partner im ländlichen Raum. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zu Naturschutz, Wildtiermanagement, Seuchenprävention, Wald-Wild-Balance und zur Pflege der Kulturlandschaft. Dieses überwiegend ehrenamtliche Engagement verdient politische Anerkennung und verlässliche Rahmenbedingungen.

2. Zusammenarbeit mit der KJV Reutlingen

Wir befürworten eine regelmäßige, strukturierte Zusammenarbeit, etwa durch feste Ansprechpartner, wiederkehrende Gespräche und die frühzeitige Einbindung der Jägerschaft bei jagd-, wald- und naturschutzrelevanten Vorhaben. Entscheidungen sollen nicht über die Köpfe der Praktiker hinweg getroffen werden.

3. Unterstützungsleistungen

Wir sprechen uns aus für gezielte finanzielle Unterstützung etwa für Schulungen, Nachwuchsarbeit und das Wildunfallwesen. Ebenso wichtig sind organisatorische Entlastungen durch klare Zuständigkeiten und schnellere Verfahren. Fachliche Einbindung der Jägerschaft in Arbeitsgruppen und runden Tischen halten wir für sinnvoll und notwendig.

4. Einbindung der Praxiserfahrung

Praxiserfahrung aus Revieren und Hegegemeinschaften muss systematisch berücksichtigt werden. Dazu gehören Anhörungen, Beteiligung von Praktikern in Fachgremien und eine stärkere Gewichtung von Erfahrungswissen gegenüber rein theoretischen Vorgaben.

5. Rolle der Jagd

Die Jagd bleibt ein zentrales Instrument für Naturschutz, Waldschutz, Wildschadensvermeidung, Seuchenprävention und Artenschutz. Wir lehnen eine ideologische Reduzierung der Jagd ab und sehen sie als verantwortungsvolle Nutzung natürlicher Ressourcen.

6. Waldumbau

Waldumbau erfordert ein Bündel an Maßnahmen. Eine einseitige Fokussierung auf Wildreduktion lehnen wir ab. Neben angepasstem Wildmanagement sind Baumartenwahl, Pflege, Schutzmaßnahmen und Standortfaktoren entscheidend. Jagd ist ein Werkzeug unter mehreren.

7. Zusammenarbeit Forst, Landwirtschaft, Kommunen, Jäger

Die Zusammenarbeit soll durch klare Zuständigkeiten, regelmäßigen Austausch und gemeinsame Zieldefinitionen verbessert werden. Konflikte lassen sich nur durch Dialog und gegenseitiges Verständnis lösen, nicht durch Vorgaben von oben.

8. Bürokratieabbau

Wir sehen erheblichen Bürokratieabbau-Bedarf, etwa bei Dokumentationspflichten, Genehmigungen und Berichtswesen. Reviere und Jagdausübungsberechtigte müssen sich wieder auf Hege und Jagd konzentrieren können, statt auf Verwaltung.

9. Rotwildgebiet Schwäbische Alb

Rotwildgebiete können sinnvoll sein, wenn sie fachlich begründet, großräumig gedacht und praxistauglich ausgestaltet sind. Pauschale Einschränkungen ohne Rücksicht auf regionale Gegebenheiten lehnen wir ab.

10. Leinen- und Wegegebot

Regelungen müssen verhältnismäßig bleiben. Ein generelles Leinen- oder Wegegebot sowie die 2-Meter-Regelung sehen wir kritisch, da sie schwer kontrollierbar sind und Akzeptanzprobleme erzeugen. Aufklärung und lokale Lösungen sind zielführender.

11. Nachtbetretungsverbot

Ein generelles Betretungsverbot von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang lehnen wir ab. Solche Maßnahmen greifen tief in Freiheitsrechte ein. Zielgerichtete Regelungen in sensiblen Bereichen können im Einzelfall sinnvoll sein.

12. Waffenrecht

Wir setzen uns für eine einheitliche, rechtssichere und praxistaugliche Verwaltung des Waffenrechts ein. Pauschale Bedürfnisprüfungen allein wegen einer hohen Waffenanzahl lehnen wir ab. Jäger sind zuverlässige und verantwortungsvolle Waffenbesitzer.

13. Reviersystem

Wir stehen klar zum Reviersystem als tragender Säule von Verantwortung, Hege und Nachhaltigkeit. Regiejagd lehnen wir ab, da sie Verantwortung entkoppelt und lokale Kompetenz schwächt.

14. Jagd im Biosphärengebiet

Eine zeitgemäße Jagd auch im Biosphärengebiet, einschließlich Kernzonen, ist notwendig. Nutzung und Schutz schließen sich nicht aus. Ohne Jagd sind viele Naturschutzziele nicht erreichbar.

15. Wolf und andere Großraubtiere

Wir befürworten ein aktives Bestandsmanagement von Wolf und anderen Problemarten. Rechtssichere, schnelle Entnahmen bei Problemen sind notwendig, um Weidetierhaltung und Akzeptanz zu sichern.

16. Bibermanagement

Die bisherigen Instrumente reichen nicht aus. Wir sehen Bedarf für praxistauglichere Regelungen, einschließlich vereinfachter Entnahmemöglichkeiten in definierten Konfliktgebieten nach Vorbild anderer Bundesländer. Schäden müssen wirksam begrenzt werden.